

Zur Erinnerung

an Baruch und Eva Licht geb. Neustadt sowie ihre Kinder

Baruch Yehuda Julius Licht wurde am 13. März 1877 in Dabrowa Tarnowska nahe Tarnow in Galizien geboren. 1880 kam dort auch seine Frau Eva Chavitte Licht geb. Neustadt zur Welt. Die beiden müssen Anfang des vergangenen Jahrhunderts zusammen mit ihrer am 16. Januar 1901 geborenen Tochter Doris aus Dabrowa nach Wiesbaden gekommen sein, denn hier wurden ihre jüngeren Kinder geboren: Moshe Moritz am 11. August 1904, Yakov David am 30. November 1905, Cheskel Heinrich am 24. Dezember 1906, Ephraim Ferdinand am 30. März 1908, Scheindel Jenny am 12. August 1910, Abraham Adolf am 2. Dezember 1911 und Frieda am 14. September 1913. Die Lichts wohnten anfangs in der Riehlstr. 9, der heutigen Emanuel-Geibel-Straße, und danach bis 1921 in der Wellritzstr. 30. Dort hatten sie in ihrer Wohnung eine Weißwarenhandlung.

Während Baruch Licht von 1914 bis 1918 auf österreichischer Seite am 1. Weltkrieg teilnahm, Galizien gehörte damals zur k. und k. Monarchie, führte Eva Licht das Geschäft weiter. Auch in der Helenenstr. 23, wo sie von 1921 bis 1923 wohnten, betrieben sie einen Etagenhandel. Bereits Anfang der 1920er Jahre konnte Baruch Licht das Haus Michelsberg 26 kaufen. 1924 ist er erstmals im Adressbuch als Hauseigentümer eingetragen. Seitdem wohnten die Lichts in einer Vier-Zimmer-Wohnung im ersten Stock dieses Hauses und betrieben im Erdgeschoss eine Weißwaren- und Textilhandlung, in der Eva Licht sowie die Kinder Abraham und Frieda mitarbeiteten. Der Laden hatte zwei Schaufenster und nahm fast die ganze Breite des Hauses ein. 1928 wurde die Verkaufsfläche halbiert, sodass der Sohn Jakob dort bis 1934 ein Uhren- und Goldwarengeschäft betreiben konnte.

1934 verkaufte Baruch Licht das Haus für RM 43.000,00 an einen Bäckermeister und zog mit seiner Familie in die Mauritiusstr. 1. Das Geschäft führte er auf halbierte Fläche noch bis 1938 weiter.



Jakob Lichts Geschäft im Haus Michelsberg 26 - ca. 1931
v. r. n. l. Jakobs Frau Perla, Jakob, Eva Licht, eine Lichttochter

Cheskel Licht heiratete 1929 die in Zürich gebürtige Sara Krämer. Er starb 25jährig bereits 1931 bei einem Verkehrsunfall. Seine Frau flüchtete mit dem Sohn Harry in die Schweiz.

Am 28. Oktober 1938 wurden Baruch und Eva Licht, Ephraim und Abraham sowie Yakov nach Polen abgeschoben. Sie ließen sich in Tarnow nieder. Nach dem Überfall auf Polen wurden sie im Tarnower Ghetto interniert. Scheindel wurde mit ihrer Familie aus Düsseldorf ebenfalls nach Polen deportiert. Keiner von ihnen hat den Holocaust überlebt.

Moritz ging schon in den 1920er Jahren in die USA. Dorthin floh später auch Doris Licht verh. Lauer. Auch Yakovs Frau Perla und die beiden kleinen Söhne konnten sich in die USA retten. Frieda Licht verh. Rand brachte sich in Großbritannien in Sicherheit.

Überlebenschancen zugewanderter Juden aus Polen

Nach Deutschland zugewanderte polnische Juden hatten die Chance, sich in Sicherheit zu bringen, wenn sie vor der Abschiebung am 28. Oktober 1938 emigrierten. Bevorzugte Zielländer waren Palästina, Großbritannien und die USA.

Wer nach Frankreich, Belgien oder in die Niederlande geflohen war, hatte nur eine Chance zu überleben, wenn er in diesen Ländern versteckt wurde oder wenn es ihm noch von dort aus gelang weiter zu flüchten.

Am 28. Oktober 1938 wurden aus Wiesbaden mehr als 90 polnische Juden an die polnische Grenze abgeschoben. Im Niemandsland spielten sich damals unvorstellbare Szenen ab, denn nur ein Teil durfte einreisen. Diejenigen, denen die Einreise verweigert wurde, irrten hilflos umher, bis ihnen die deutschen Grenzer die Rückreise nach Deutschland erlaubten, verbunden mit der Auflage, korrekte Dokumente zu beschaffen oder von Deutschland in ein anderes Land auszuweichen. G.S.

Dez. 2009



Aktives Museum Spiegelgasse
im 3. Stockwerk, südlicher Längsbau des Museumsamens 17

Patenschaft für das Erinnerungsblatt
Hochschule Rhein/Main

Layout: Georg Schneider

© Aktives Museum Spiegelgasse,



Eva Licht mit ihren Kindern ca. 1916/17

In der Mitte oben Doris, links außen Moritz, der älteste Sohn, rechts außen Jakob, vorne in der Mitte Abraham, auf dem Schoß der Mutter die dreijährige Frieda. Doris, die Älteste, zeigt ein Foto des Vaters, der damals am 1. Weltkrieg teilnahm.

Das Foto wurde dem AMS von Nachfahren zur Verfügung gestellt.

Die Heimsuchung im Hause Licht.

Die Familie Julius Licht, Michelsberg 26, ist von schwerem Unglück heimgesucht worden. In der Nacht vom 13. zum 14. Mai wurden zwei Söhne der Familie; der jungverheiratete Heinrich Licht und sein Bruder Ferdinand, als sie an der Frankfurter Strasse bei Erbenheim mit der Ausbesserung einer Autopanne beschäftigt waren, von einem mit ausserordentlicher Schnelligkeit daherkommenden Auto erfasst und mitgeschleift. Den dabei erlittenen schweren Verletzungen ist Herr Heinrich Licht am Samstagnachmittag im Josefs-Spital erlegen, während sein Bruder Ferdinand trotz schmerzhafter Verwundungen wenigstens nicht mehr in Lebensgefahr schwebt.

Die Teilnahme der ganzen Gemeinden wendet sich der schwerkgeprüften Familie Licht, vor allem den Eltern und der jungen Frau des auf so schreckliche Weise ums Leben Gekommenen zu, und alle wünschen dem geretteten Herrn Ferdinand Licht herzlichst baldige und völlige Genesung.

Bei der Beerdigung des Herrn Heinrich Licht; die Montag nachmittag auf dem Friedhof der Altisraelitischen Kultusgemeinde stattfand, würdigte Herr Rabbiner Dr. Ansbacher die Tüchtigkeit und jüdische Gesinnung des Heimgegangenen mit warmen Worten.

*Bericht in der Jüdischen Wochenzeitung für Nassau vom 21.05.1931, Nr. 21
über den tragischen Unfall der Söhne Heinrich und Ferdinand*